

D'Stiftländer

Sie san scho a b'sondrer Menschenschlag, die Leut in der nördlichen Oberpfalz. Jahrhundertlang san's extrig g'formt wordn und hart herg'wachs'n. Dafür hat der karge, stoanige Boden g'sorgt, in den unsre Ahnln manchsmal bloß kloane Ackerln einreissn habn können. Schuld dran warn aa die langen Winter und der böhmische Wind; der „Böhmische“, der aus dem Ostn bläst und wia mit spitze, eiskalte Nadln durch die gläsern glattg'spannte Haut fährt. G'schenkt is dene Leutln nia was wordn, net vom Herrgott und net von irgendoaner Obrigkeit. Sie habn fleißig sei müaßn, san arm bliebn und die Bescheidenheit war damals koa Tugend, es is halt net anders g'gangen. Die Stiftländer habn scho allerweil die meistn Kinder wia Zugvögl nach Süden schickn müaßn, bloß: Z'ruckkomma san's nur zeitweilig, obwohl's dort in die Städt und Großstädt Zeitlang und Heimweh g'habt habn. So is aa dem Ludwig Thoma sei Großvater aus dem Stiftland, wo der Urahn Klosterjäger war, in Münchn heimisch wordn. Und es is historisch, daß's in Münchn scho im vorign Jahrhundert an Oberpfälzerverein gebn hat. Mei Vater selber is dort Mitglied g'wes'n und hat no zwoa G'schwister nauf- und neizogn. Es is aa net zufällig, daß mir Oberpfälzer nach Münchn „aufefahrn“, weil mir halt an großn — oft falschn — Respekt vor unsrer wasserkopfertn Landeshauptstadt habn. Grad z'weg'n dem Respekt verliern mir g'wiß viel und net die schlechtestn jungen Leut an die „Ballungszentren“. „Abwanderung“ hoäßt ma des in der Sprach der „Soziologen und Statistiker“, die des „erfassen“, aber dabei net feststell'n, wia sowas weh

tuat, dem Vater, der Mutter und den Kindern. Menschliche Gefühle werdn halt net registriert ... Des „Abwandern“ taat ma aber aa net a so merkn, bal's no soviel Kinder gaab im Stiftland wia früher. Die oane Großmutter vo mir hat zehne g'habt.

G'rad weil ma dem Stiftland nix g'schenkt hat und nix schenkt, is der Stiftländer auf sei Recht bedacht. Des is a hervorstechender Charakterzug. Bal oaner a Recht hat, will er's behauptn. Desweg'n is's aa zu der Fuchsmühler Holzschlacht kommen, vor der die dortign Bauern ja ganz offen g'sagt habn: „Es geht um unser Recht!“ Bloß hat's eahna net viel g'holfn. So stark wia im Streitn um's Recht san die Stiftländer aa im offnen und ehrlichen Ausdruck ihrer Meinung. Da gibt's no a Beispiel aus dem Kampf geg'n die Soldatn vom Amberger Regiment. D'Palatschnkathl hat seinerzeit auf ihr Weis darg'stellt, was sie von der Staatsgewalt halt und hat eahna den blankn Hintern zeigt. Und an dera Stell — in zwoafacher Hinsicht — is's aa verwundet wordn durch einen Stich mit an königlich-bayrischen Bajonett. So kämpferisch um ihra Recht und frei in ihrer Red san's heut aa no.

Lauter guate Eigenschaftn habn's aber aa net, die Stiftländer. Sie gehnga scho manchmal a bisserl spaziern „am Rande oder etwas außerhalb der Legalität“, wia der Hermann Höcherl g'sagt hat, der ja aa aus der Oberpfalz stammt.

Die Bauern auf die abg'legnen Höf habn früher allerweil bloß beim G'witter „ihr“ Holz aus „ihr'm“ Wald g'holt. Die jungen Burschn habn scho amal a Haserl oder a Reh umfalln lassn im Staats- oder

Gutswald. Schließlich hat eahna aa die Grenz zu Böhmen des oane oder andere G'schäft beschert. A G'schäft, dem's mit „g'schwirzte“ G'sichter nachganga san. Sie habn ihr G'sicht mit Ruß ang'schmiert, damit des net g'leucht hat im Dunkln für die Augn von die Zöllner, wenn's Vieh rübertrieb'n oder Tabak im Rucksack rübertragn habn nach Bayern. Des war halt drüb'n viel billiger und sie habn ja nix dafür könna, daß für's Salz oder sogar für'n Süßstoff dortn gar so viel zahlt wordn is. Und a schlechts G'wissn habn's dabei „durchaus gar nicht“ g'habt! Des hat ma alls beicht und notfalls mit ara Wallfahrt wegbracht. Heut hoäßt ma solchane kloanere Sachn „Kavaliersdelikte“ und versteht da drunter beispielsweise, daß ma beim Steuerzahl'n b'scheiß'n darf, was aber nimmer auf's Grenzland beschränkt is.

Abg'sehng davo, daß's als Junge — heut wie früher — a bisserl hitzig san, was an der Kirwa oft zu ara Rauferei führt, san's also kreuzbrave und biedere, ehrliche und fromme Leut blieb'n, die Stiftländer.

Fast zum Stiftland muaß ma die Egerländer rechnen; weil's allerweil wiederkomma und auf'n „Altn Herrgott“ oder auf die benachbartn Bergerln wandern und neischaugn nach Ostn, wo's dahoam warn, wo Vater und Mutter oder die Groß- und urgroßeltern in ihra letztn Liegstatt no ihrn Heimatbodn scheinbar festhalt'n.

Der echte Stiftländer aber is se grad desweg'n b'sonders bewußt, daß er's besser hat, weil er wie der Ludwig Thoma sagn ko: „Um mich ist Heimat!“